

<http://www.laender-analysen.de/russland/>

ARBEITSLOSIGKEIT SOZIALSTATISTIK

■ ANALYSE

Arbeitslosigkeit in Russland:
Struktur und Dynamik während der globalen Wirtschaftskrise
Von Tatiana Karabchuk, Moskau 2

■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT

Die russische Arbeitslosenstatistik im Überblick 5

■ STATISTIK

Aktuelle Sozialdaten 10

■ CHRONIK

Vom 23. April bis zum 6. Mai 2010 12

■ LESEHINWEIS

Abstracts der Artikel mit Russland-Bezug aus OSTEUROPA 1/2010 und 2–4/2010 14

*Die Russland-Analysen werden vom
Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft unterstützt.*

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



Analyse

Arbeitslosigkeit in Russland: Struktur und Dynamik während der globalen Wirtschaftskrise

Von Tatiana Karabchuk, Moskau

Zusammenfassung

Die Arbeitslosigkeit ist in Russland im Zuge der globalen Wirtschaftskrise nur vergleichsweise moderat gestiegen. Mit 9 % liegt die Arbeitslosenquote derzeit weniger als drei Prozentpunkte über ihrem letzten Tiefststand und ist auch im internationalen Vergleich relativ niedrig. Entgegen der Prognose vieler Experten hat sich der russische Arbeitsmarkt damit als krisenresistent erwiesen und die befürchteten sozialen Folgen sind größtenteils ausgeblieben. Beachtet werden muss aber auch, dass in einzelnen Regionen, vor allem im Nordkaukasus und in Monostädten, und für einzelne soziale Gruppen, vor allem Jugendliche mit geringem Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit ein immenses soziales Problem darstellt.

Einleitung

Trotz des starken Transformationsschocks nach dem Ende der Sowjetunion, in dessen Verlauf das Bruttoinlandsprodukt in den 1990er Jahren um bis zu 40 % einbrach, hatte Russland im Vergleich zu anderen Transformationsländern stets eine relativ niedrige Arbeitslosenquote. Ihren Höchstwert erreichte die Arbeitslosigkeit im Krisenjahr 1998 mit 13 %, während sie in der Transformationsphase in vielen anderen Ländern, darunter Polen, Slowakei und Bulgarien bei fast 20 % lag.

Der Grund, warum die Arbeitslosigkeit in Russland trotz der extremen Wirtschaftskrise relativ niedrig ausfiel, liegt im russischen Arbeitsmarktmodell. Der russische Arbeitsmarkt reagierte auf die Wirtschaftsreform nicht mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, sondern mit starken Einbußen für die Beschäftigten durch gewaltige Arbeitszeitverkürzungen, starke Einschnitte bei den Reallöhnen, riesige Rückstände bei den Lohnzahlungen, verbreiteten Zwangsurlaub und eine unzureichende Durchsetzung des Arbeitsrechts. Hinzu kam eine umfangreiche Umverteilung der Arbeitskräfte.

In Folge des Wirtschaftsbooms, der Ende der 1990er Jahre begann, verbesserte sich die Lage auf dem russischen Arbeitsmarkt dynamisch. Die Arbeitslosenquote sank bis 2007 auf 6 %, die Höhe der Reallöhne stieg um das sechsfache und Verzögerungen bei den Lohnzahlungen wurden zur seltenen Ausnahme.

Mit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann, ist die Arbeitslosigkeit weltweit gestiegen. In den USA und im Euro-Raum erreichte sie 10 %, in Spanien sogar 20 %. Auch für Russland wurde ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit prognostiziert und viele sahen als Folge bereits eine Welle sozialer Proteste auf Russland zukommen. Deshalb soll hier untersucht werden, ob das russische Arbeitsmarktmodell beibehalten

wurde und wer von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Hierzu wird auf offizielle Daten der russischen Statistikbehörde Rosstat sowie auf Veröffentlichungen russischer Arbeitsmarktexperten, namentlich R. Kapeljushnikow und W. Gimpelson, zurückgegriffen.

Die Folgen der Krise

Die Zahl der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung im Alter von 15 bis 72 Jahren betrug in Russland im Januar 2010 etwa 74,6 Million; 67,7 Million davon wurden als beschäftigt und 6,8 Million als arbeitslos, nach der Definition der ILO, geführt. Damit lag die Arbeitslosenquote bei 9,2 %. Vor der Krise, im Februar 2008, hatte sie 7,1 % betragen. Beim Vergleich muss unbedingt berücksichtigt werden, dass die Arbeitslosigkeit in Russland sehr starken saisonalen Schwankungen unterliegt, so dass für verschiedene Jahre immer jeweils der selbe Monat miteinander verglichen werden sollte.

Während der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Russland im Zuge der globalen Wirtschaftskrise insgesamt vergleichsweise moderat ist, zeigen sich doch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. Auffällig ist erst einmal ein Unterschied zwischen Stadt und Land. In ländlichen Gebieten liegt die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Jahresverlauf bei 11 % bis 13 %, wohingegen die Arbeitslosigkeit der Stadtbevölkerung mit 6 % bis 8 % geringer ausfällt. Signifikant ist auch der Unterschied zwischen Männern (7 % bis 10 %) und Frauen (7 % bis 8 %).

Die Durchschnittswerte verdecken allerdings einen dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit in einigen Gebieten und unterschätzen so auch die sozialen Folgen. Insbesondere Mono-Städte, die von einem einzigen Industrieunternehmen abhängig sind, haben teilweise erheblich unter der Krise zu leiden haben.

Einige Regionen kommen so besser, andere schlechter durch die Krise. Die niedrigste Arbeitslosenquote wird in Zentralrussland registriert, die höchste in der Region des Nordkaukasus. Negative Extrembeispiele sind hier die Republiken Inguschetien (56 % Arbeitslosigkeit), Tschetschenien (43 %), Dagestan (21 %) oder Kabardino-Balkarien (18 %). Die geringste Arbeitslosigkeit ist in Moskau (2 %), Sankt-Petersburg (3 %), der Moskauer Region (4 %) sowie den Regionen Lipezk (4 %), Belgorod (5 %) und Mordwinien (5 %) zu finden.

Struktur der Arbeitslosigkeit

Nach der Beschäftigten-Erhebung, die im Januar 2010 von der russischen Statistikbehörde Rosstat durchgeführt wurde, waren 55 % der Arbeitslosen Männer und 45 % Frauen. Die Anzahl der Arbeitslosen aus ländlichen Gebieten belief sich auf 37 %. Im Januar 2010 betrug das Durchschnittsalter eines Arbeitslosen 35 Jahre.

Die jüngste Altersgruppe (bis 25 Jahre) stellte 27 % aller Arbeitslosen, die Altersgruppe 50 Jahre und älter hingegen nur 18 %. Unter jungen Russen fällt die Arbeitslosenquote besonders hoch aus. Bei den 15–19-jährigen beträgt sie 35 %, bei den 20–24-jährigen 19 %. Diese Werte sind fast dreimal so hoch wie die Arbeitslosenquote unter Erwachsenen (30–49 Jahre). Am niedrigsten ist die Arbeitslosigkeit unter den beiden ältesten Bevölkerungskohorten, den 50–59 und 60–72-jährigen.

Anzumerken ist, dass die Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten in allen Altersgruppen, mit Ausnahme der ältesten Alterskohorte, höher ausfällt, als in städtischen Gebieten. Was die Bildungsstruktur der Arbeitslosen angeht, so ist erkennbar, dass ein höheres Bildungsniveau die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit reduziert. Für Beschäftigte mit Universitätsabschluss lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2008 bei nur 3 %.

Somit sind von den Auswirkungen der Finanzkrise 2008 auf dem Arbeitsmarkt am ehesten junge Menschen mit geringem Bildungsniveau sowie gering- oder unqualifizierte Arbeiter betroffen.

Arbeitssuche und Langzeitarbeitslosigkeit

Etwa ein Drittel der Arbeitslosen findet innerhalb von drei Monaten eine neue Arbeit, weitere 30 % benötigen dafür ein Jahr und mehr. Arbeitslose Männer suchten durchschnittlich 7,6 Monate nach einer Arbeit, Frauen im Mittel 7,2 Monate. Auffällig ist, dass der Anteil an Langzeitarbeitslosen in ländlichen Regionen wesentlich höher liegt als in städtischen Gebieten. 35 % der Arbeitssuchenden auf dem Lande benötigten 12 und mehr Monate für die Suche nach einer neuen Arbeit.

Gleichzeitig lässt sich seit 2007 landesweit eine deutlich positive Dynamik in Richtung auf Abnahme der Langzeitarbeitslosigkeit erkennen. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise ist dies eine sehr interessante Tatsache.

Die häufigste Form der Arbeitssuche besteht darin, Freunde und Bekannte anzusprechen. Diese Strategie wurde von über der Hälfte aller Arbeitssuchenden genutzt. Der zweithäufigste Weg ist die Antragstellung bei den staatlichen Arbeitsagenturen. Der Anteil der Arbeitssuchenden, die dies taten, wuchs von 35 % im Februar 2007 auf 40 % im Januar 2010. Der Anteil der Arbeitslosen, die sich direkt individuell an den zukünftigen Arbeitgeber wenden, nahm dagegen von 30 % auf 25 % ab. Ein beliebter Weg ist die Arbeitssuche über Anzeigen geworden. Der Anteil der Arbeitssuchenden, die dies taten, hat sich nahezu verdoppelt.

Es sollte hervorgehoben werden, dass ein Viertel der russischen Arbeitslosen noch nie einer Arbeit nachgegangen ist. Die Auswirkungen der Finanzkrise lassen sich daran erkennen, dass der Anteil der Arbeitslosen mit Arbeitserfahrung und derjenigen, denen gekündigt wurde, leicht zunahm. Der Anteil derer, die von sich aus ihre Arbeit aufgaben, blieb mit 20 % relativ stabil.

Arbeitsagenturen und Sozialleistungen

Zum Verständnis des russischen Arbeitsmarktes ist es wichtig, zwischen offizieller, also registrierter, und inoffizieller Arbeitslosigkeit zu unterscheiden. Die offizielle Arbeitslosigkeit, d. h. die Zahl der bei den staatlichen Behörden arbeitslos gemeldeten Personen, war in Russland immer extrem niedrig und überstieg nie 4 %. Diese geringe Quote lässt sich durch die geringen und deshalb unattraktiven Arbeitslosenleistungen sowie die komplizierten bürokratischen Verfahren zur offiziellen Anerkennung des Arbeitslosenstatus erklären. Die extreme Differenz zwischen offizieller und inoffizieller Arbeitslosigkeit war in der Transformationsphase ein kennzeichnendes Merkmal des russischen Arbeitsmarktes.

Während die offizielle Arbeitslosenzahl von den staatlichen Behörden ermittelt wird, wird die inoffizielle Zahl der tatsächlich Arbeitslosen nach der Methode der International Labour Organisation (ILO) erhoben. Die ILO Zahlen werden mittlerweile auch vom russischen Statistikamt verwendet.

In Russland entwickelten sich offizielle und inoffizielle Arbeitslosigkeit nicht parallel. Offiziell lag der Höchstwert der Arbeitslosigkeit mit 3,6 % im Jahr 1996, wohingegen der Höchststand der inoffiziellen Arbeitslosigkeit zwei Jahre später, 1998 mit 13 % registriert wurde. Die Zahl der offiziell als arbeitslos Gemeldeten ging also zurück, während gleichzeitig die Anzahl der

Arbeitslosen nach ILO-Kriterien weiter stieg. Wir konnten auch ein Beispiel der entgegengesetzten Entwicklung beobachten, als die Zahl der nach ILO-Kriterien registrierten Arbeitslosen sank und der Anteil der offiziellen Arbeitslosigkeit zunahm.

Die Erklärung dieser Divergenzen liegt darin, dass die offizielle Arbeitslosigkeit nicht durch die Arbeitsmarktsituation bestimmt wird, sondern durch die Attraktivität der Leistungen der staatlichen Arbeitsagenturen. Sobald die staatliche Arbeitsagentur in größerer Anzahl oder gar steigender Höhe Arbeitslosenleistungen zahlen konnte, stieg die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Ein deutlicher Zuwachs zeigte sich so 2009 als die Arbeitslosenleistungen erheblich erhöht wurden und gleichzeitig Arbeitslose, die selbst gekündigt hatten, ebenfalls Arbeitslosenleistungen prozentual zu ihrem vorhergehenden Gehalt erhielten, während sie früher nur Anspruch auf die Mindestleistungen hatten. Das tatsächliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit und die Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung

auf den Arbeitsmarkt zeigen hingegen die oben verwendeten Zahlen nach ILO-Kriterien.

Fazit

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Arbeitslosigkeit in Russland im Zuge der globalen Wirtschaftskrise nur vergleichsweise moderat gestiegen ist. Mit knapp 9 % liegt die Arbeitslosenquote derzeit auf dem Niveau von 2002–2004, als sich Russland in einer wirtschaftlichen Wachstumsphase befand. Entgegen der Prognose vieler Experten hat sich der russische Arbeitsmarkt damit als krisenresistent erwiesen und die befürchteten sozialen Folgen sind größtenteils ausgeblieben. Beachtet werden muss aber auch, dass in einzelnen Regionen, vor allem im Nordkaukasus und in Monostädten, und für einzelne soziale Gruppen, vor allem Jugendliche mit geringem Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit ein immenses soziales Problem darstellt.

Übersetzung aus dem Englischen: Christoph Laug und Heiko Pleines

Über die Autorin

Dr. Tatiana Karabchuk ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Labour Market Studies der Higher School of Economics, Moskau.

Lesetipps

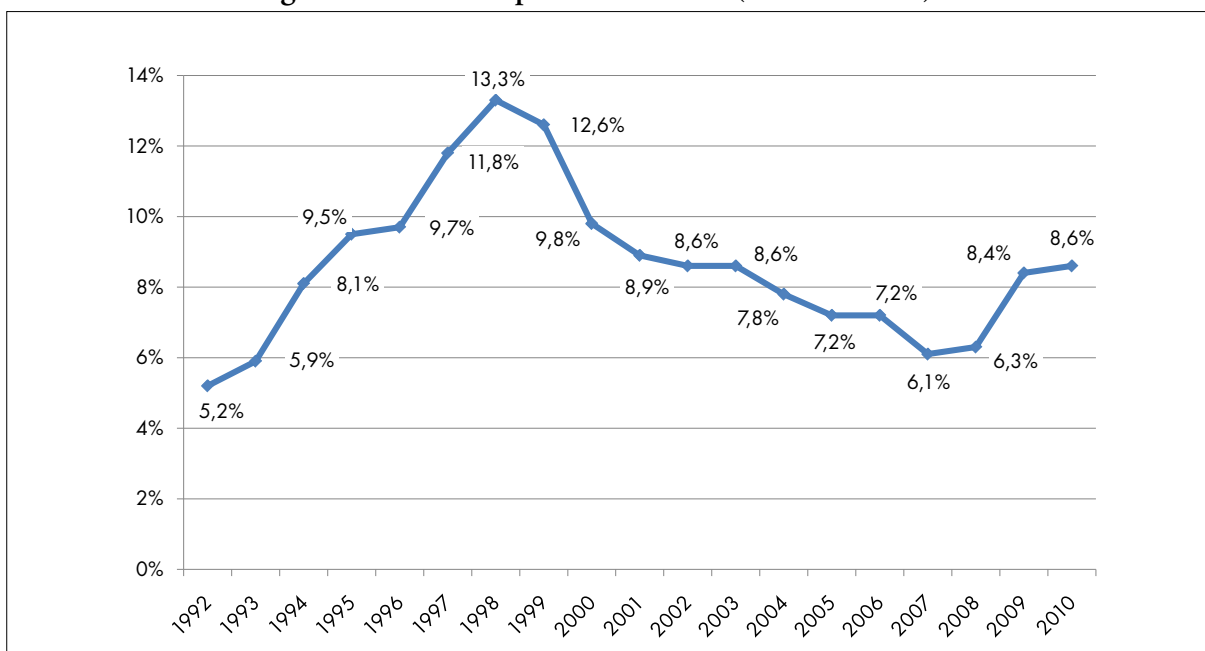
- Karabchuk, Tatiana (2006): 'The case of Russia – The Russian miracle: deep crises and high employment rates'. In: Köhler, Christoph; Junge, Kyra; Schröder, Tim; Struck, Olaf [Hg.]: *Trends in employment stability and labour market segmentation: current debates and findings in eastern and western Europe*. Jena: SFB 580, Heft 16, S. 74–86. Im Internet abrufbar unter: http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/heft-16.pdf
- Karabchuk, Tatiana (2007): Non-standard Employment in Russia: gender aspects and wages, Paper to the 2nd Changing Europe Summer School, Warsaw. Im Internet abrufbar unter: http://www.changing-europe.org/download/Summer_School_2007/Karabchuk.pdf
- Gimpelson, Vladimir und Lippoldt, Douglas (2001): *The Russian labour market: between transition and turmoil*. Lanham: Rowman & Littlefield.

Tabellen und Grafiken zum Text

Die russische Arbeitslosenstatistik im Überblick

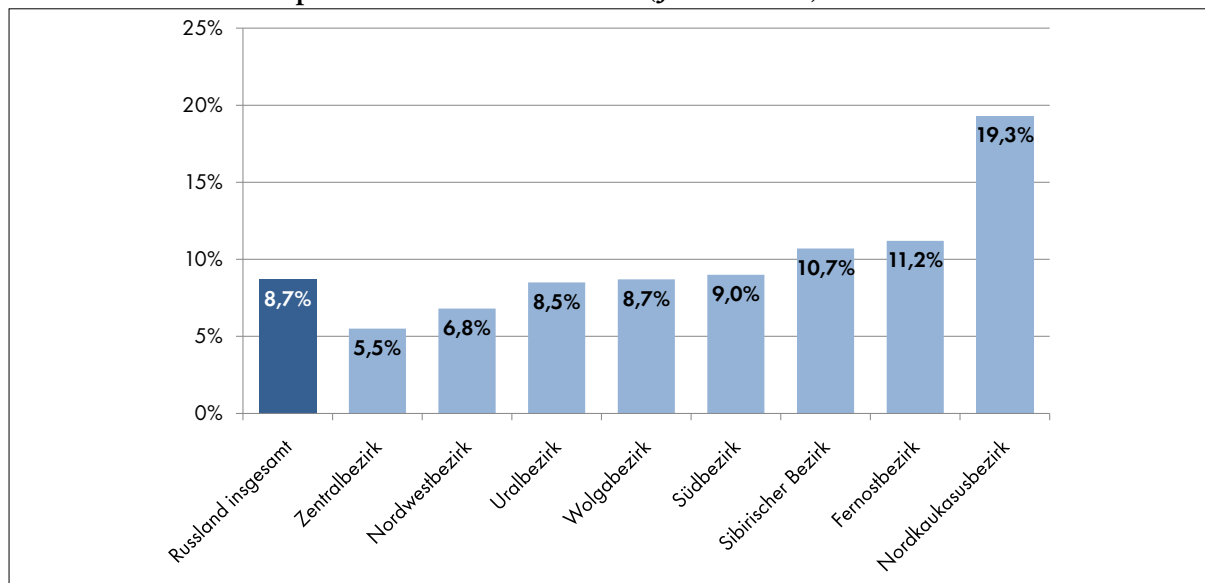
Alle Daten entstammen der Arbeitsmarktstatistik und insbesondere der Beschäftigterhebung vom Januar 2010 des Staatlichen Russischen Föderalen Dienstes für Statistik (Rosstat), http://www.gks.ru/wps/portal/OSI_N/ZAN# zusammengestellt von Tatiana Karabchuk.

Grafik 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote 1992–2010 (ILO-Methode)

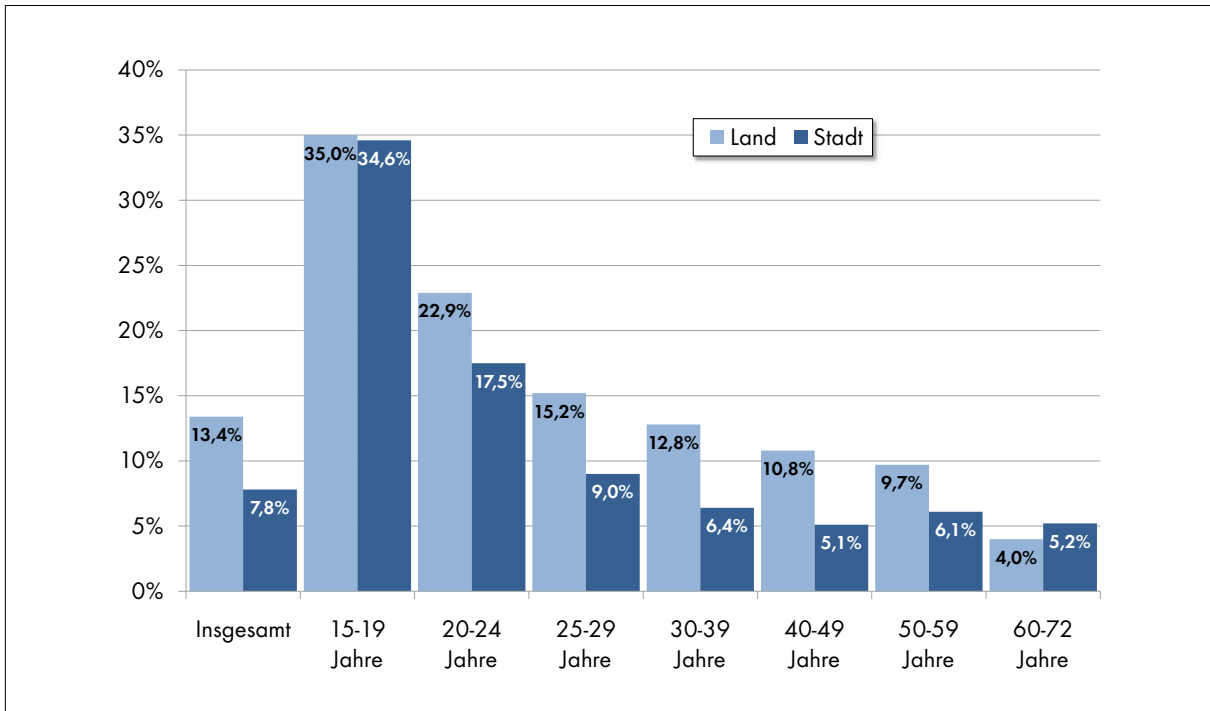


Anmerkung: Der Wert für 2010 ist auf dem Stand vom Februar.

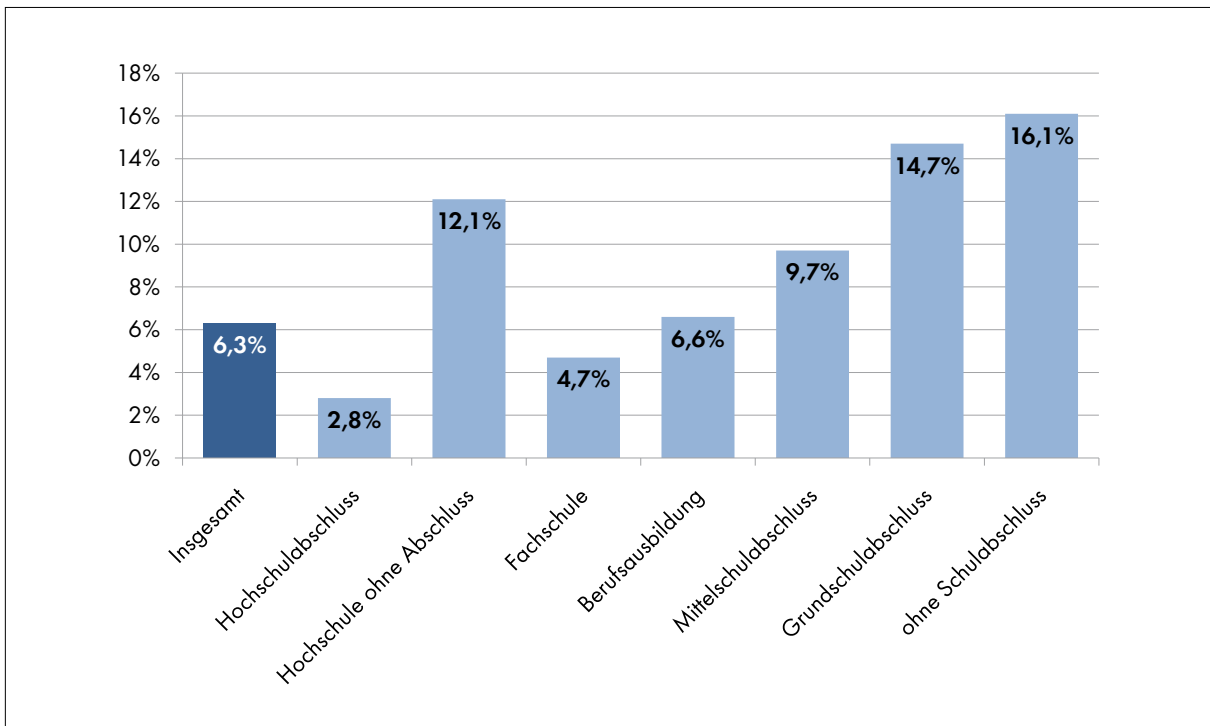
Grafik 2: Arbeitslosenquote nach Föderalbezirken (Januar 2010)



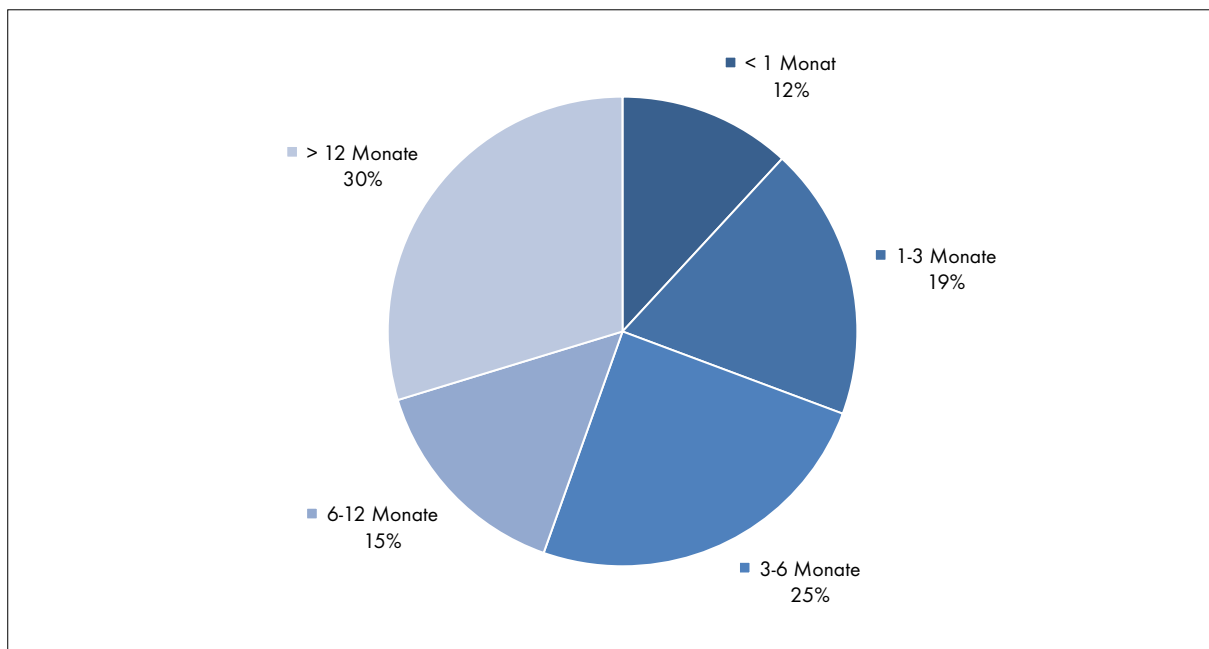
Grafik 3: Arbeitslosenquote nach Altersgruppen im Stadt-Land-Vergleich (Januar 2010)



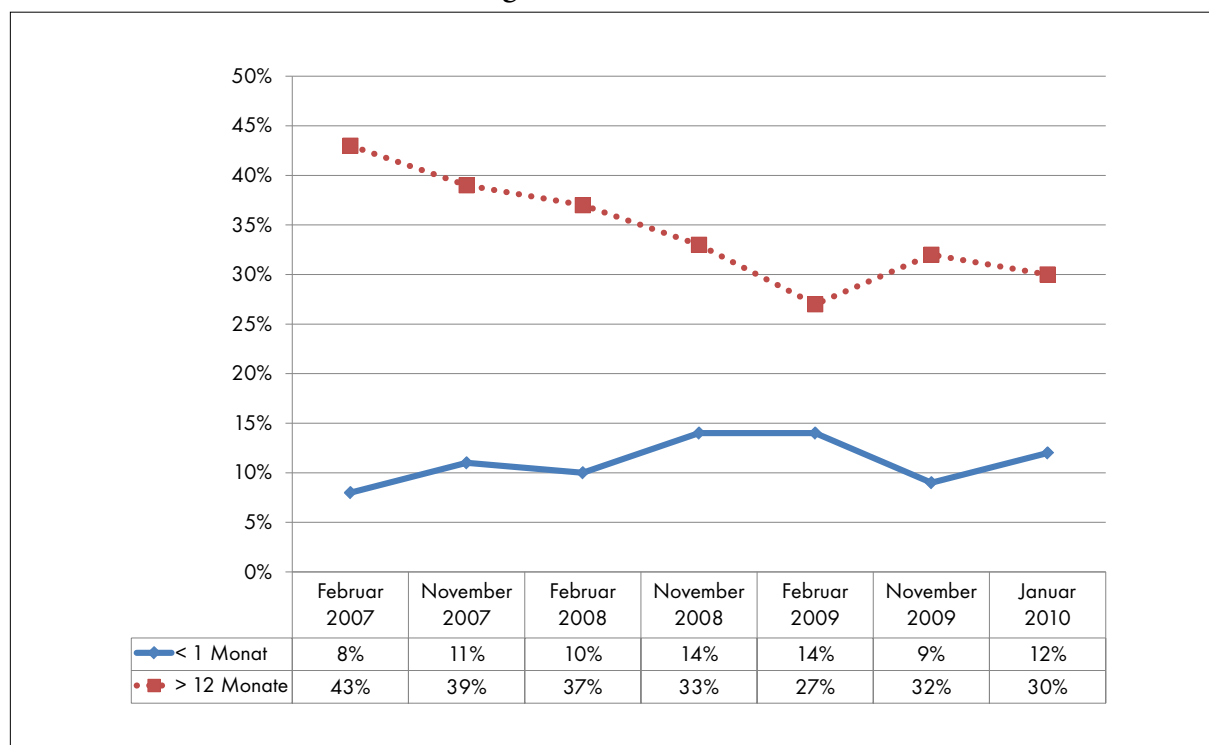
Grafik 4: Arbeitslosenquote nach Bildungsniveau (2008)

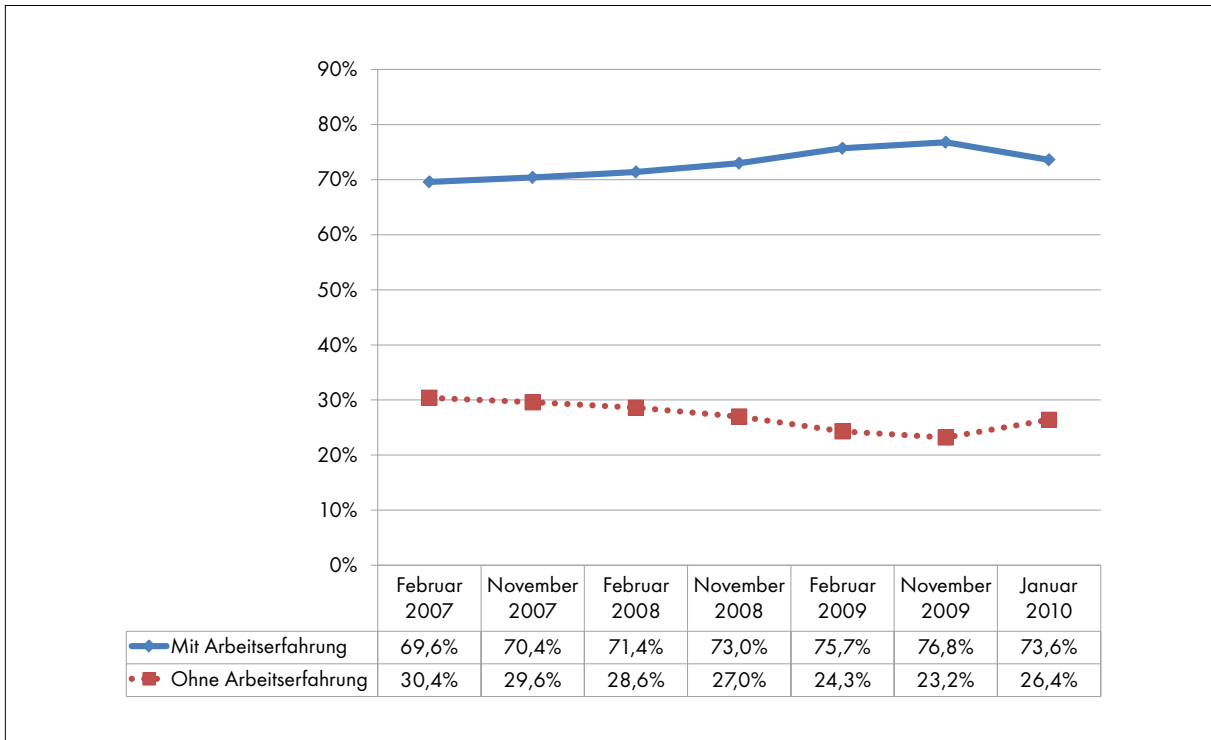
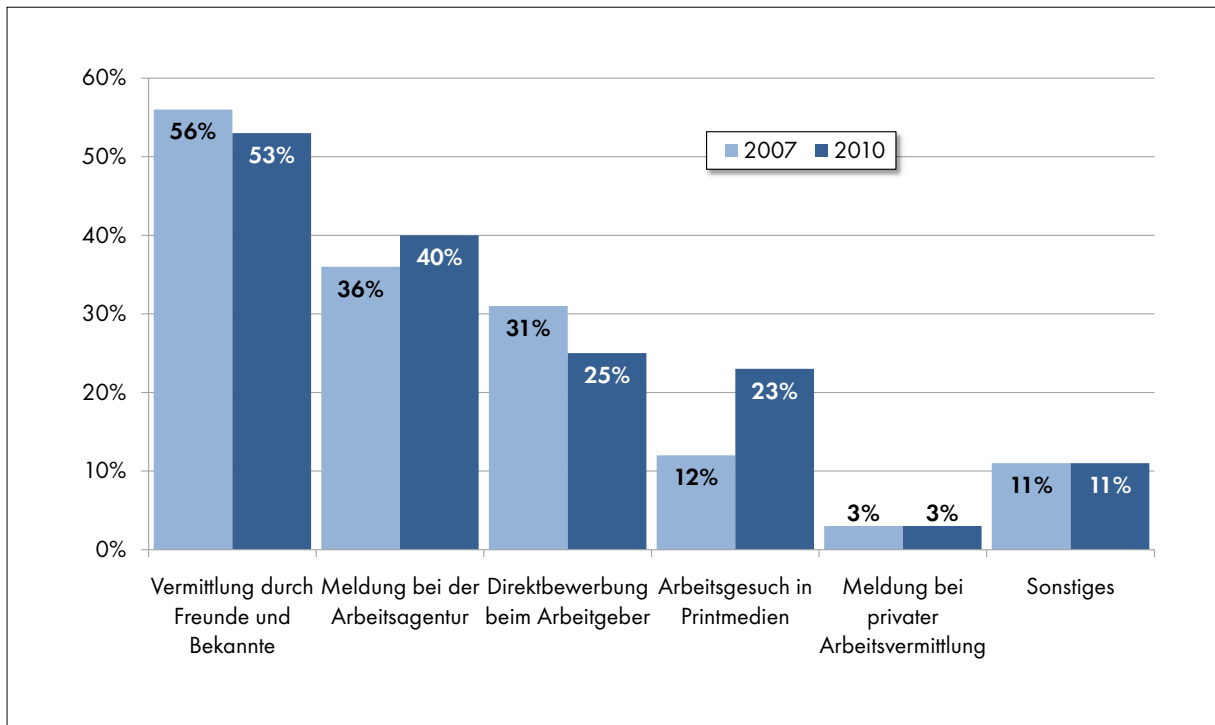


Grafik 5: Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit (Januar 2010)

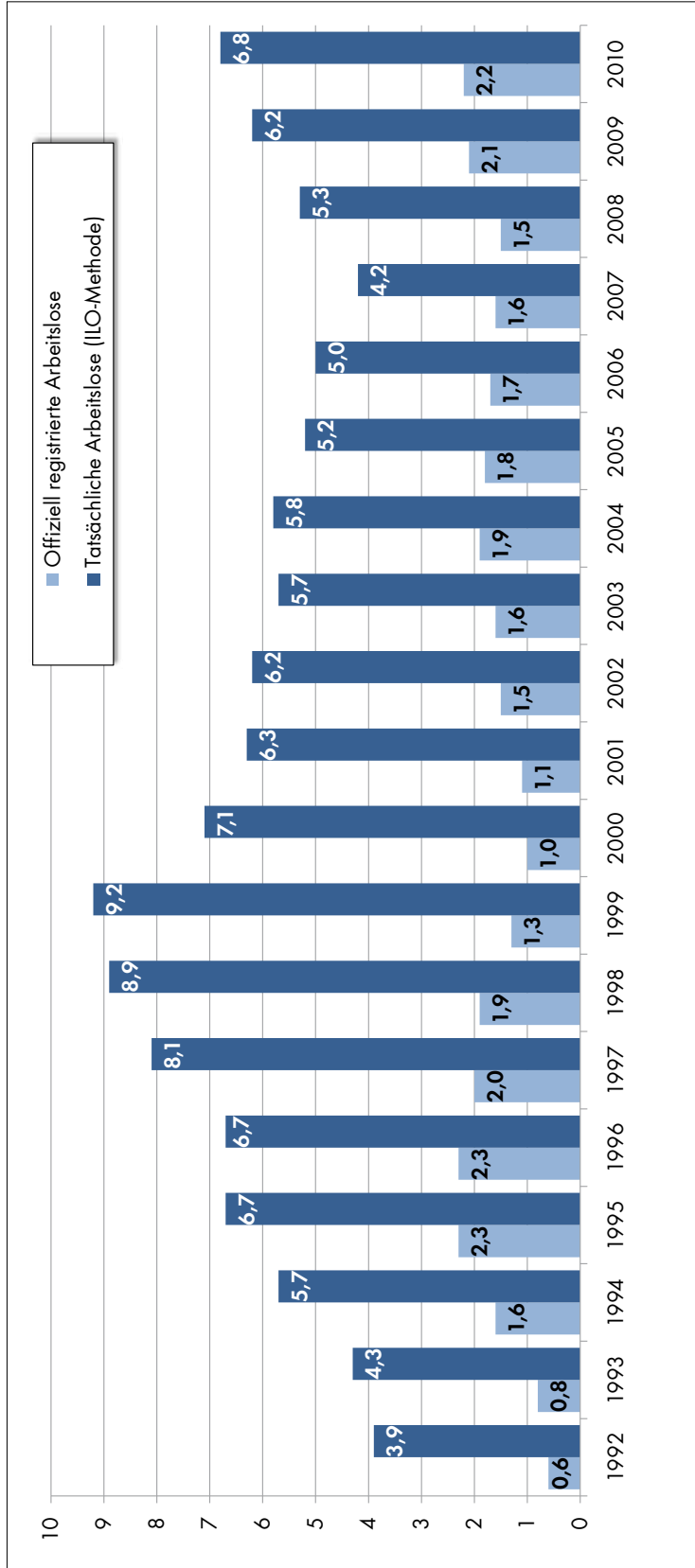


Grafik 6: Anteil der Kurzzeit- und Langzeitarbeitslosen von 2007 bis 2010



Grafik 7: Arbeitslose nach vorheriger Arbeitserfahrung (Anteil an allen Arbeitslosen)

Grafik 8: Formen der Arbeitssuche (Mehrfachnennungen möglich)


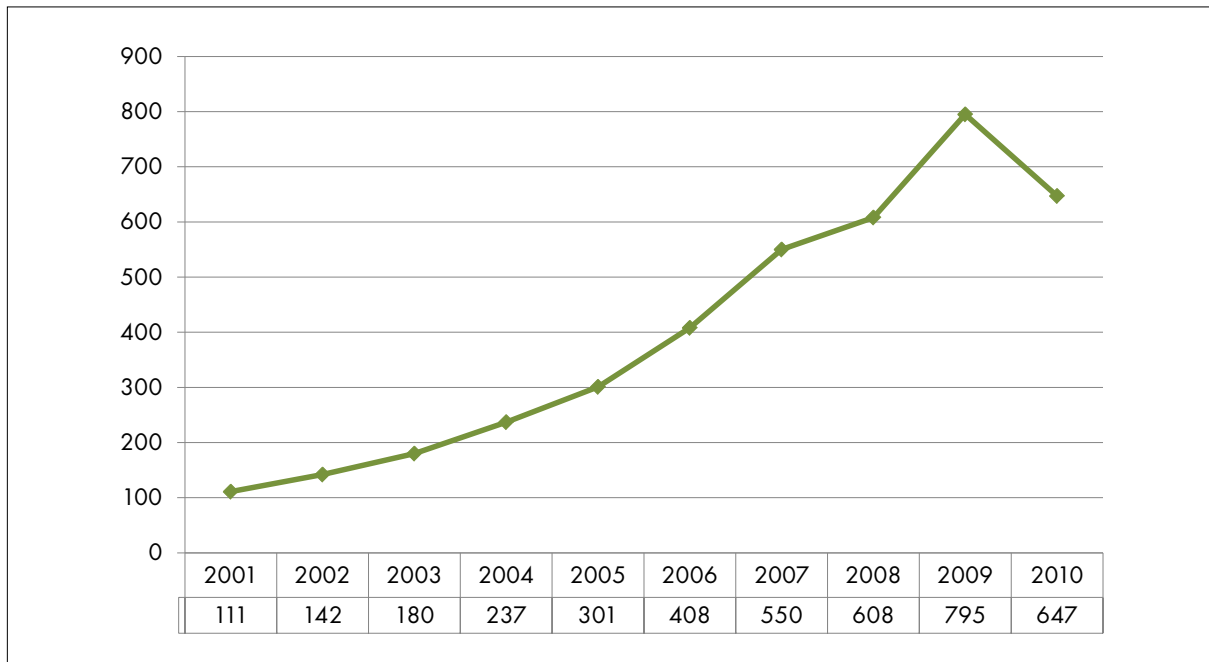
Grafik 9: Offiziell registrierte Arbeitslose und tatsächliche Arbeitslose (ILO-Methode) 1992–2009 (in Mio.)



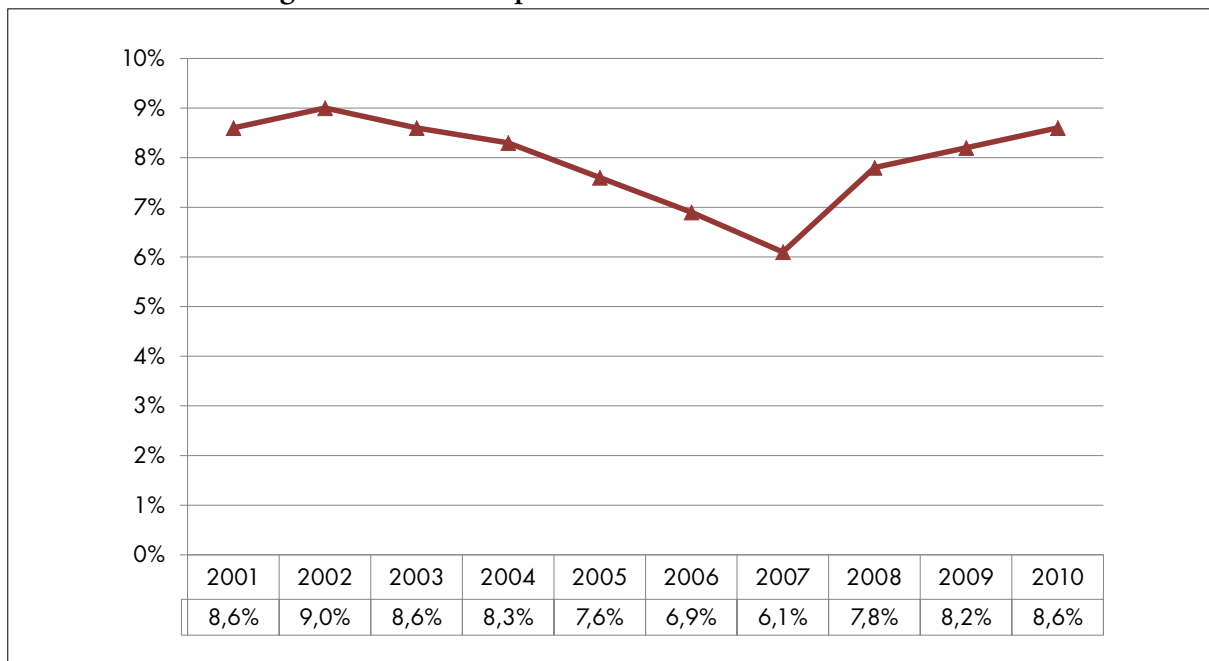
Statistik

Aktuelle Sozialdaten

Grafik 1: Entwicklung der durchschnittlichen Monatslöhne in US-Dollar 2001–2010



Grafik 2: Entwicklung der Arbeitslosenquote 2001–2010

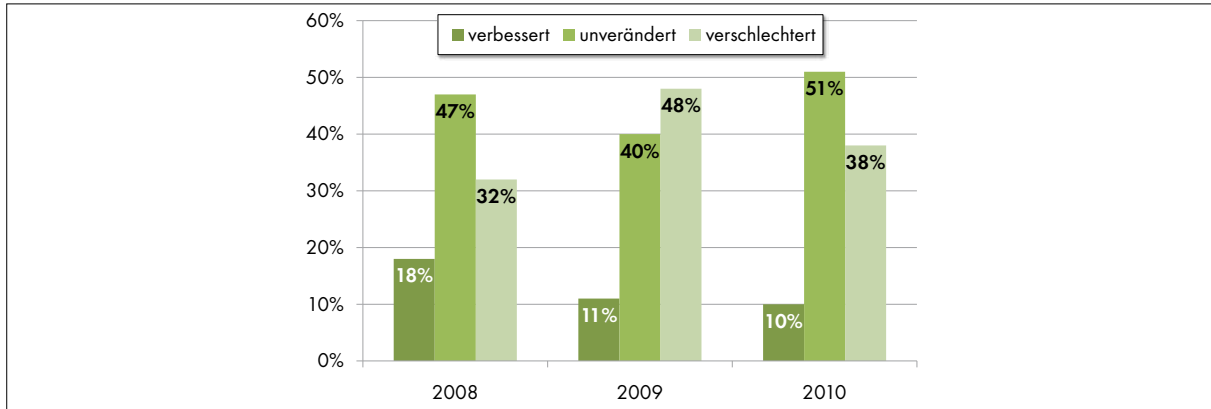


Anmerkung: Wert für beide Grafiken jeweils zum Jahresende, Wert für 2010 vom Februar.

Quelle: Bank of Finland Institute for Transition Economies (BOFIT), http://www.bof.fi/bofit_en/seuranta/venqajatilastot/

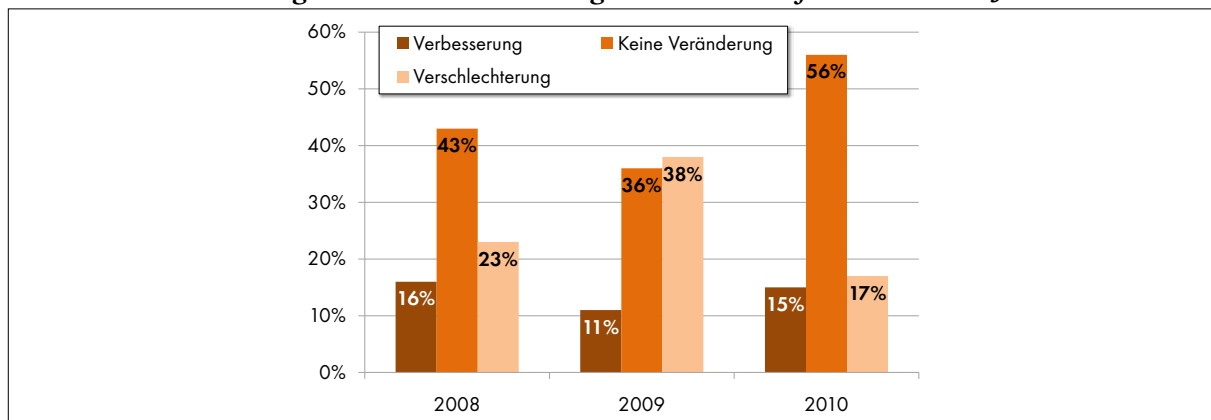
Umfragen zur Entwicklung der sozialen Lage seit der globalen Wirtschaftskrise

Wie hat sich die materielle Lage Ihrer Familie im letzten Jahr entwickelt?



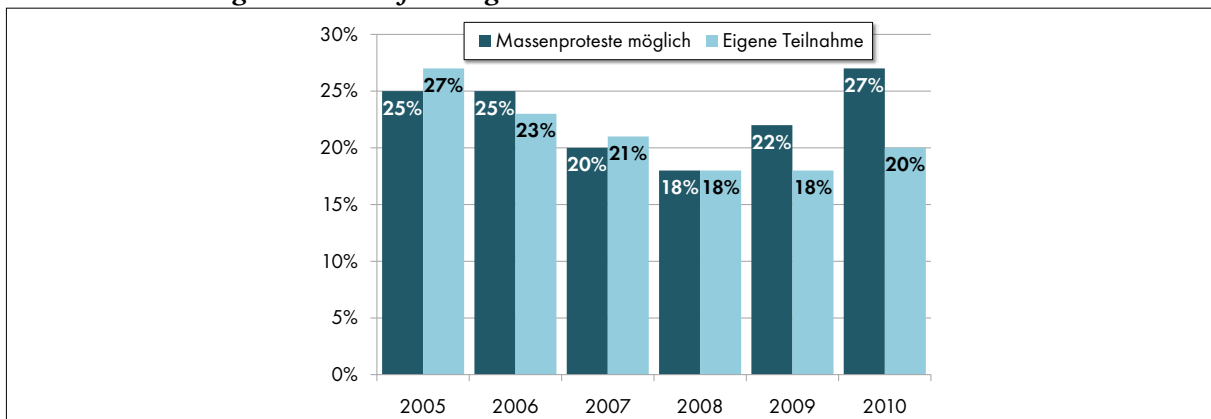
Quelle: repräsentative Umfragen des Lewada-Zentrums, <http://www.levada.ru/press/2010031807.html>

Was erwarten Sie bezüglich der materiellen Lage Ihrer Familie für das nächste Jahr?



Quelle: repräsentative Umfragen des Lewada-Zentrums, <http://www.levada.ru/press/2010031807.html>

Halten Sie derzeit an Ihrem Wohnort Massenproteste gegen den sinkenden Lebensstandard und zum Schutz der eigenen Rechte für möglich? Würden Sie selber an solchen Protesten teilnehmen?



Quelle: repräsentative Umfragen des Lewada-Zentrums, <http://www.levada.ru/press/2010031805.html>

Chronik

Vom 23. April bis zum 6. Mai 2010

23.4.2010	Das russische Innenministerium kündigt an, dass es Korruptionsvorwürfen gegen den Automobilkonzern Daimler nachgehen wird, die bei einem Verfahren in den USA erhoben worden waren.
24.4.2010	In einem Interview mit der norwegischen Zeitung »Aftenposten« erklärt Präsident Dmitrij Medwedew, dass er eine Kandidatur für eine zweite Amtszeit nicht ausschließt.
25.4.2010	In Archangelsk protestieren 70 Personen gegen die Erhöhung der Preise für kommunale Dienstleistungen und für die Erhöhung der Mindestlöhne.
25.4.2010	In Moskau protestieren 50 Personen gegen neue Bestimmungen der Wirtschaftsgesetzgebung, die sich ihrer Meinung nach gegen Kleinunternehmen richten.
26.4.2010	Auf der Straße von Chasawjurt nach Machatschkala kommt es zu einem Feuergefecht zwischen Sicherheitskräften und den Insassen eines PKW. Die beiden Personen im Fahrzeug werden getötet, drei Polizisten verwundet.
26.–27.4.2010	Staatsbesuch von Präsident Dmitrij Medwedew in Norwegen. Russland und Norwegen treffen Vereinbarungen über Interessenabgrenzung in der Barentssee und im Arktischen Meer.
27.–28.4.2010	Staatsbesuch von Präsident Dmitrij Medwedew in Dänemark. Medwedew und der dänische Ministerpräsident Lars Rasmussen unterzeichnen eine Vereinbarung über Modernisierungspartnerschaft.
27.4.2010	Die Staatsduma ratifiziert den Vertrag über die weitere Stationierung der Schwarzmeerflotte auf der Krim. Parallel stimmt die ukrainische Rada über die Ratifizierung ab. Dabei kommt es im Parlament zu chaotischen Szenen.
28.4.2010	Auf Anweisung von Präsident Dmitrij Medwedew stellt die Föderale Archivagentur Archivdokumente zum Fall Katyn ins Internet. http://rusarchives.ru/publication/katyn/spisok.shtml
28.4.2010	Der Moskauer Bürgermeister Jurij Lushkow erhält vor einem Moskauer Gericht Recht gegen Wladimir Shirinowskij, der der Moskauer Verwaltung Korruption vorgeworfen hatte. Shirinowskij wird dazu verurteilt, eine Strafe von 500.000 Rubel zu zahlen – zur Hälfte an Lushkow und zur Hälfte an die Moskauer Verwaltung.
28.4.2010	Eine Tochterfirma von Lukoil beginnt im Beisein Wladimir Putins mit der Ölförderung auf der ersten Ölplattform im russischen Teil des Kaspischen Meeres.
28.4.2010	Das Moskauer Stadtgericht bestätigt den Haftbefehl gegen den ehemaligen Schatzmeister von Jukos, Andrej Leonowitsch, wegen des Vorwurfes der Geldwäsche.
28.4.2010	Die Moskauer Stadtverwaltung spricht sich gegen Stalin-Portraits am »Tag des Sieges« aus.
29.4.2010	In der Region Kasbekow (Dagestan) werden zwei Mitarbeiter des Innenministeriums sowie ein Zivilist durch einen Selbstmordattentäter getötet, der eine Autobombe zündet.
30.4.2010	Ministerpräsident Putin schlägt eine gemeinsame Gas-Holding von Gazprom und Naftogaz Ukraine vor. Als Vorbild dient die gemeinsame Atom-Holding zwischen Russland und der Ukraine. Gespräche über einen Zusammenschluss sollen nach den Mai-Feiertagen in Moskau beginnen.

1.5.2010	An den zahlreichen unterschiedlichen Veranstaltungen zum 1. Mai in Moskau, die u. a. von »Einiges Russland«, den Gewerkschaften, der KPRF, dem Bündnis »Solidarnost« und der LDPR organisiert werden, nehmen insgesamt 36.000 Personen teil. Auch in den anderen russischen Städten finden Meetings und Aufmärsche statt. Die Veranstaltungen verlaufen ohne Zwischenfälle.
3.5.2010	Die Organisation »Reporter ohne Grenzen« veröffentlicht eine Liste von 40 Feinden der Pressefreiheit, »Predators 2010«. Für Russland werden zwei Namen aufgeführt: Ministerpräsident Wladimir Putin und der tschetschenische Präsident Ramsan Kadyrow.
3.5.2010	Im Bezirk Nasran (Inguschetien) wird ein Polizeiposten mit Panzerfäusten beschossen. Sieben Polizisten werden verletzt.
4.5.2010	Die Moskauer Stadtverwaltung veröffentlicht Daten über das Einkommen ihrer führenden Mitarbeiter. Bürgermeister Jurij Lushkow verdiente danach im Jahr 2009 7,98 Mio. Rubel (207.000 Euro). Gegenüber 2008 (6,89 Mio. Rubel) steigerte er sein Einkommen um mehr als 1 Mio. Rubel.
5.5.2010	Die Moskauer Stadtduma verabschiedet einen Generalplan zur Stadtentwicklung bis 2025. Die Gesellschaftskammer bezeichnete diesen als »Todesurteil« für die Stadt.
6.5.2010	Der russische Tanker »Moskowskij uniwersitet«, der am Vortag von somalischen Piraten in Besitz genommen worden war, wird von dem russischen U-Bootjäger »Marschal Schapotschnikow« gestellt und von Marinesoldaten geentert. Ein Pirat wird getötet, die übrigen werden festgenommen.

Die Russland-Analysen werden vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft unterstützt.

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu

Die Russland-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1613-3390 © 2010 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Lesehinweis

Abstracts der Artikel mit Russland-Bezug aus OSTEUROPA 1/2010 und 2–4/2010

Im ersten Quartal 2010 sind zwei OSTEUROPA-Hefte erschienen. In der **Januar-Ausgabe »Ausstieg: Repression oder Innovation«** steht der Briefwechsel zwischen der russischen Schriftstellerin Ljudmila Ulickaja und dem prominentesten Häftling Russlands, Michail Chodorkovskij, im Mittelpunkt. Darüber hinaus geht es um die Sackgasse der autoritären Modernisierung, um Föderalismus sowie russische Literatur. Das Heft hat 192 Seiten und kostet 10,00 Euro. Zu beziehen ist es bei OSTEUROPA: osteuropa@dgo-online.org. Im Einzelnen enthält es folgende Beiträge zu Russland:

Vladimir Gel'man

Sackgasse

Autoritäre Modernisierung in Russland

Russland muss sich modernisieren. Dies, so die verbreitete Annahme, ginge nur auf autoritärem Wege. Als Träger eines solchen Modernisierungskurses kämen nur die Bürokratie, die Armee oder die herrschende Partei in Frage. Doch keine dieser Institutionen ist an einer Modernisierung interessiert, geschweige denn in der Lage, sie umzusetzen. Das Putin-Regime hat Russland in eine Sackgasse manövriert. Nur die Einsicht in die Notwendigkeit einer gleichzeitigen Reform von Politik, Staatsaufbau und Wirtschaft bietet die Chance, den Modernisierungsweg einzuschlagen.

Ksenia Chepikova, Olaf Leifße

Russlands simulierter Föderalismus

Regionalpolitik unter Putin und Medvedev

Laut seiner Verfassung ist Russland eine Föderation. Doch der Föderalismus existiert nur noch auf dem Papier. Präsident Putin setzte eine Rezentralisierung des Staates durch, die die Regionen zur politischen Peripherie und die regionalen Eliten zu Statisten im politischen Prozess degradierte. Präsident Medvedev stärkt entgegen seinen Ankündigungen die Machtvertikale weiter, indem er auch die Kommunen unter Kuratel des Zentrums stellt. Gleichzeitig wird die Partei »Einiges Russland« immer mehr zum Instrument, mit dem die Regionen kontrolliert werden. Putin behält damit als Vorsitzender der Partei die Fäden in der Hand.

Briefe aus dem Gefängnis

Michail Chodorkovskij & Ljudmila Ulickaja

»Am wichtigsten ist die Selbstdisziplin ...«

Seit Oktober 2003 ist Michail Chodorkovskij inhaftiert. Im Untersuchungsgefängnis von Čita erreichte ihn ein Schreiben Ljudmila Ulickajas. Der Briefwechsel, der sich daraus entwickelte, erschien Anfang September 2009 in der *Novaja Gazeta*. Wir drucken ihn ungekürzt. Chodorkovskijs Verhaftung und die Zerschlagung der Erdölgesellschaft Jukos besiegelten die autoritäre Wende unter Putin. Im laufenden Prozess wird – politisch – auch über die Zukunft Russlands verhandelt. Der autoritäre Sicherheitsstaat ist ebenso gefesselt wie der Häftling. Das Schicksal von Russland Machtelite ist eng an das jenes Mannes gebunden, auf dessen Entmachtung ihr Aufstieg beruhte. Der Umgang mit dem Fall Chodorkovskij ist ein Lackmustest für Russland. Aus der Sackgasse der autoritären Modernisierung gibt es keinen Ausweg ohne eine Abkehr von dem Methoden des Polizeistaats. Der Ausstieg aus der Repression ist die Voraussetzung für den Einstieg in die Innovation.

Tobias Rupprecht

Gestrandetes Flaggschiff

Die Moskauer Universität der Völkerfreundschaft

Die Universität der Völkerfreundschaft in Moskau begeht 2010 ihren 50. Jahrestag. Das Vorzeigeobjekt des sowjetischen Internationalismus pflegte das Ideal, ideologisch neutral zu sein und reine Entwicklungshilfe zu leisten. Studenten-

ten aus Asien, Afrika und Lateinamerika erhielten großzügige Vollstipendien und sollten später in ihren Heimatländern eine neue, sowjetfreundliche Elite bilden. Den größtenteils positiven Erfahrungen der Studenten stand der im Westen immer wieder geäußerte Verdacht gegenüber, die Universität sei eine kommunistische Kadenschmiede und Brutstätte für Revolutionäre, was sich jedoch nie belegen ließ. Mit dem Umbruch des politischen Systems in Russland ging eine massive Zunahme rassistisch motivierter Übergriffe einher und schuf neue Konflikte.

Karlheinz Kasper

Klassiker, Verfolgte, Zeitgenossen

Russische Literatur in deutschen Übersetzungen 2009

Mit 35 neuen Übersetzungen behauptet die russische Literatur im vergangenen Jahr erneut ihre Position auf dem deutschen Büchermarkt. Zu den herausragenden Leistungen gehören die Neuübertragungen einiger Werke der klassischen russischen Literatur von weltliterarischem Rang, wie Aleksandr Puškins Eugen Onegin, Nikolaj Gogol's Tote Seelen, Fedor Dostoevskijs Spieler und Lev Tolstojs Anna Karenina. Mehrere Neu- oder Erstübersetzungen von Werken des 20. Jahrhunderts, wie Leonid Dobyčins Stadt N., die Gedichte von Daniil Charms, Leonid Aronzon und Gennadij Ajgi sowie Andrej Sinjavskijs Stimme im Chor, stehen den klassischen Meisterwerken nicht nach. Sie gehören ebenso wie die Erzählungen Vasilij Grossmans und Varlam Šalamovs zu den Texten, die der sowjetischen Zensur zum Opfer gefallen waren.

OSTEUROPA 2–4/2010 ist ein Kompendium zur Ukraine. Unter dem Titel »Schichtwechsel. Politische Metamorphosen in der Ukraine« räumt es den Blick frei auf Politik und Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. 528 S., 120 Abb., 22 Karten. Osteuropa 2–4/2010, 32,00 Euro. Zu beziehen bei osteuropa@dgo-online.org. Aufgrund der historischen, sozioökonomischen und gesellschaftlichen Verflechtungen sind einige der 34 Beiträge auch für Russlandinteressierte einschlägig:

Simon Pirani

Am Tropf

Die Ukraine, Russland und das Erdgas

Die Ukraine hat ein Erdgasproblem. Die ukrainische Volkswirtschaft ist eine der energieintensivsten der Welt und fast die Hälfte des Primärenergieverbrauchs fällt auf Erdgas. Doch nicht nur der Verbrauch ist enorm, auch die Abhängigkeit von Importen ist groß. Konflikte mit dem Hauptlieferanten Russland sind an der Tagesordnung. Die jüngsten Verträge könnten das postsowjetische Politikgeschacher durch marktwirtschaftliche Handelsbeziehungen ersetzen. Doch in der Wirtschaftskrise zeigen sich die fatalen Folgen verzögerter Reformen: Die Gasrechnungen bringen die Ukraine an den Rande des Staatsbankrotts.

Valentin Badrak

Exportorientiert

Der Rüstungskomplex, die Politik und der Markt

Die Ukraine erbt von der Sowjetunion einen großen militärisch-industriellen Komplex. Der Umbruch löste in der Rüstungsbranche zwei Trends aus: einerseits Stagnation, Niedergang und Zusammenbruch. Ganze Sektoren sind verschwunden. Andererseits haben sich etliche Betriebe modernisiert, sind international wettbewerbsfähig und exportieren ihre Güter auf den Weltmarkt. Ukrainische Rüstungsexporte gehen vor allem nach Südostasien, in den Nahen Osten und nach Russland. Obwohl strukturelle Probleme zwischen Politik und Rüstungswirtschaft ungelöst sind, sehen viele im Rüstungssektor einen Motor für die Entwicklung der Volkswirtschaft.

(Fortsetzung aus der nächsten Seite)

Charles King

Stadt am Rande

Sevastopol': Europas nächster Krisenherd?

Sevastopol' liegt in der Ukraine und ist nicht wirklich ein Teil von ihr. Die Stadt am Schwarzen Meer ist ein mythisch aufgeladener militärischer Erinnerungsort des zarischen Russland und der Sowjetunion. Heute dient die Stadt der Schwarzmeerflotte als Hauptquartier. Bis 2017 darf Russland die Militäreinrichtungen nutzen. Als Gegenleistung erkannte Moskau den Status der Krim und Sevastopol's als integrale Bestandteile der Ukraine an. Doch in Russland gibt es Kräfte, die eine Revision wünschen. Das birgt Konfliktpotential. So könnte Sevastopol' leicht zu einem Krisenherd werden.

Petro Burkovs'kyj, Oleksij Haran'

Konflikt und Kooperation

Die Ukraine und Russland: Eine Beziehungsdynamik

Teile des politischen Establishments in Russland haben die Trennung der Ukraine bis heute nicht verwunden und versuchen, die ukrainische Souveränität einzuschränken. Dies birgt Konfliktpotential. In der Energiepolitik stehen sich konträre Interessen gegenüber. Der Umgang mit dem historischen Erbe und die Geschichtspolitik sind die konfliktreichsten Felder zwischen der Ukraine und Russland. Doch die Beziehungen sind nicht nur antagonistisch. In Wirtschaft, Politik und Gesellschaft herrschen Pragmatismus. Kooperative Konfrontation und konfrontative Kooperation sind verbreitete Formen der Beziehung.

Volodymyr Kulyk

Gespaltene Zungen

Sprache und Sprachenpolitik in der Ukraine

In der Ukraine steht der Sprachgebrauch oft im Gegensatz zu der ideologischen Wertung des Ukrainischen und des Russischen. Die Erwartungen an die staatliche Sprachenpolitik sind ambivalent. Die politische Rhetorik ist konfrontativ. Die unangemessenen Sprachgesetze bleiben jedoch unverändert. Nach der Orangen Revolution hatte Präsident Juščenko eine Ukrainisierung angekündigt. Geschehen ist kaum etwas: Nur in Rundfunk und Fernsehen wird heute mehr Ukrainisch verwendet. Verändert hat sich etwas anderes: Die politische Konfrontation und eine administrative Sprachenpolitik haben die Förderung des Ukrainischen in Misskredit gebracht.

Zaur Gasimov

Mova und Jazyk

Die Sprachenfrage in der Ukraine

Ukrainisch hatte in der Ukraine keinen leichten Stand. Seit dem 19. Jahrhundert wurde das Ukrainische zurückgedrängt, mitunter gar verboten. Russisch war die offizielle Sprache. Nach der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 wurde Ukrainisch alleinige Amtssprache, doch Russisch spielt weiter eine wichtige Rolle. Die Sprachenfrage birgt Konfliktpotential. Repräsentanten der beiden Sprachgruppen bezichtigen sich gegenseitig der Zerstörung nationaler Identität. Der Sprachenstreit ließe sich entschärfen, indem die Ukraine das gemeinsame ukrainisch-russische Kulturerbe pflegt.

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

oa



■ Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft arbeitet seit 1952 aktiv daran, die Handels- und Investitionsbedingungen für deutsche Unternehmen in über 20 Ländern des östlichen Europas und Zentralasiens zu verbessern.

■ Unsere Konferenzen und Fachseminare informieren Sie über aktuelle Entwicklungen zwischen Zagreb und Wladivostok.

■ Wir sind die Stimme der deutschen Wirtschaft in bilateralen Gremien und vernetzen Wirtschaft und Politik durch die Organisation exklusiver Wirtschaftsgespräche und Delegationsreisen.

■ Mit unseren Projekten fördern wir die marktwirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa und investieren in die Aus- und Weiterbildung junger Menschen.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen, Publikationen und zur Mitgliedschaft im Ost-Ausschuss finden Sie unter: www.ost-ausschuss.de

Brücke zu den Zukunftsmärkten

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Lesehinweis

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa auf www.laender-analysen.de

Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de